

# **RÄUMLICHE VERTEILUNG DER ARBEITSSTÄTTEN UND BESCHÄFTIGTEN**

## **Situationsanalyse**

Von Martin ASSMANN und Sibylla ZECH

Mai 2006

## Räumliche Verteilung der Arbeitsstätten und Beschäftigendichte

Im Rheintal sind 110.000 Menschen in rund 12.000 Betrieben beschäftigt. Hinsichtlich der räumlichen Verteilung der Betriebe und Beschäftigten zeigt sich folgendes Bild<sup>1</sup>.

Bei Betrachtung der Karte „Arbeitsstätten“ könnte man zunächst meinen die Arbeitsstätten und Beschäftigten verteilen sich dispers über den gesamten Siedlungsbereich. Bei genauem Hinsehen sind jedoch verschiedene Regelmäßigkeiten erkennbar.

Die Arbeitsplatzschwerpunkte sind die Siedlungskerne, eine Randwanderung an die Siedlungsränder findet zwar statt, ist jedoch in der Gesamtschau weniger ausgeprägt, als man erwarten könnte. Arbeitsplatzschwerpunkte bilden die Feldkircher Innenstadt mit der Achse Levis, das Zentrum und das Bahnhofsumfeld von Rankweil, der Ortskern von Götzis, der Zentrumsbereich von Hohenems und in Dornbirn der Ortsteil (Bezirk) Markf. Die stärkste Arbeitsplatzkonzentration zeigt die Innenstadt von Bregenz, vor allem durch Einrichtungen der Verwaltung und des Gesundheits- und Sozialwesens. Eine dichte, aber kleinteilige Verteilung der Arbeitsstätten innerhalb des Siedlungsgebietes weist Lustenau auf. Ähnlich, wenn auch weniger deutlich ausgeprägt, stellt sich die Situation in Hard, Lauterach, Altach und im Vorderland dar.

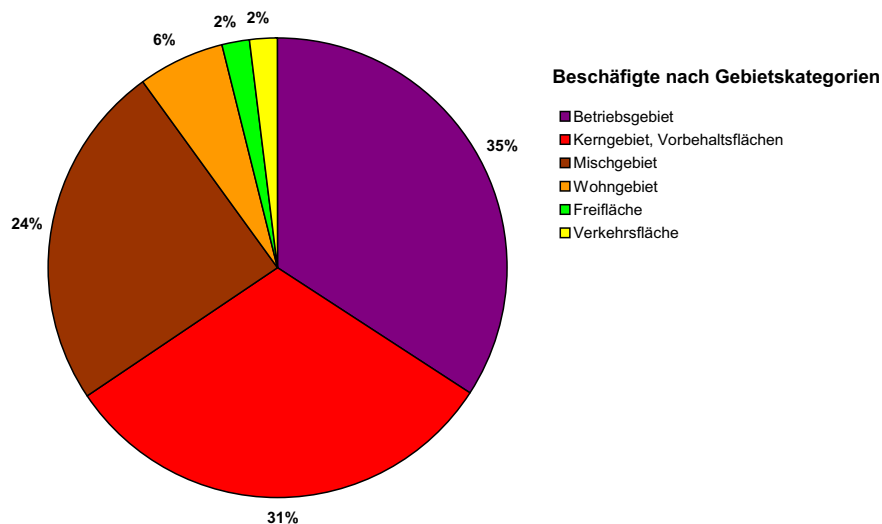
Als Besonderheit der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur im Vorarlberger Rheintal treten große Betriebe, integriert in das Siedlungsgebiet hervor, beispielweise Blum in Höchst, Wolford in Bregenz, eine Reihe großer Produktionsbetriebe in Dornbirn sowie die Firmen Rauch und König in Rankweil. Arbeitsstätten mit vielen Beschäftigten in Randlage sind die Krankenhäuser Feldkirch und Valduna sowie im produzierenden Sektor beispielsweise die Betriebsgebiete Brederis, Mäder, Schwarzach, Wolfurt-Güterbahnhof, Lauterach Süd und Hatlerdorf West. Deutlich erkennbar (grün dargestellt) sind auch die an den Hauptverkehrsachsen gelegenen Handelsunternehmen, z.B. Feldkirch Levis – Altstadt, Götzis und Dornbirn-Schwefel. In den Gebieten um die Autobahnknoten in Feldkirch Nord, Hohenems und Dornbirn Süd wird die Zentrifugalentwicklung deutlich: hier befinden sich Agglomerationen publikumsintensiver Handels- und Freizeiteinrichtungen an den äußeren Rändern des Siedlungskörpers (siehe auch Kap. Urbane Fragmente bei „Siedlung und Mobilität“).

Die Karte „Beschäftigendichte“ bestätigt die oben beschriebene Situation. Hohe Dichten finden sich insbesondere in den Ortszentren, sowie auf Standorten einzelner Arbeitsstätten mit einer großen Anzahl an Beschäftigten. Wird die Verteilung der Arbeitsplätze nun auf unterschiedliche Flächenwidmungskategorien bezogen, ergibt sich folgendes Bild:

Rund 35 % der Beschäftigten haben ihren Arbeitsplatz in einem „Betriebsgebiet“, 31 % in einem Kerngebiet oder auf einer Vorbehaltsfläche und rund 30% in einem Misch- oder Wohngebiet. Das heißt, die Arbeitsplätze verteilen sich jeweils zu rund einem Drittel auf die Gebiete mit den Hauptfunktionen Betriebe (Betriebsgebiet), Versorgung (Kerngebiete, Vorbehaltsflächen) und Wohnen (Wohn- und Mischgebiete).

---

<sup>1</sup> Genaue Angaben zur Zugehörigkeit der Betriebe bzw. Beschäftigten zu den jeweiligen Wirtschaftszweigen ist dem Bericht des Fachteams Wirtschaftsstandort zu entnehmen.



Quellen: Bauflächenerhebung 2003, Arbeitsstättenzählung 2001, adressbezogene Lokalisierung der Arbeitsstätten im GIS, eigene Berechnungen

Ziel der Raumplanung ist eine möglichst starke Durchmischung nicht störender Nutzungen. Wohnen und Arbeiten sollen in Zukunft näher Zusammenrücken um belebte, lebendige und vielfältige Quartiere zu entwickeln und zugleich unnötigen Verkehr durch lange Arbeits- und Versorgungswege zu vermeiden. Tatsächlich findet jedoch nur eine geringe Durchmischung statt, wie aus Tab. 1 ersichtlich. Auf einem Hektar gewidmeten Wohngebiet, dies entspricht in etwa der Größe eines Fußballfeldes, befinden sich im Durchschnitt nur zwei Arbeitsplätze. Im gewidmeten Betriebsgebiet (dh genutztes Gebiet und Baulandreserven) beträgt die Dichte im Durchschnitt rund 44 Beschäftigte / Hektar. Betrachtet man ausschließlich die genutzten Betriebsgebiete erreicht die Beschäftigendichte mit rund 100 Beschäftigte / Hektar - einen für Industrie und Produktion geprägten Standort respektablen Wert (die Flächeninanspruchnahme je Arbeitsplatz ist mit rund 100 m<sup>2</sup> bereits als flächensparend anzusehen). Zugleich ist aber vielerorts ein Trend zu geringerer Flächeneffizienz zu beobachten – eingeschossige Bauweisen, großflächige Parkplätze und Lagerflächen. Hier sind Potenziale der inneren Verdichtung nicht ausgeschöpft, beispielsweise durch mehrgeschossiges Stapeln von Betriebs-, Lager-, Verkaufs- und Parkierungsflächen.

Tab. 1: Fläche nach Widmungskategorien, Beschäftigte und Beschäftigte pro ha gewidmeter Fläche

Flächenwidmung Rheintal (29 vislon rheintal Gemeinden)	Fläche in ha	Beschäftigte	Beschäftigte pro ha gewidmeter Fläche
Betriebsgebiet	856	37.295	43,6
Kerngebiet, Vorbehaltsflächen	837	34.235	40,9
Mischgebiet	2.170	26.512	12,2
Wohngebiet	3.739	6.586	1,8
Freifläche		2.097	
Verkehrsfläche		2.163	

Quellen: Bauflächenerhebung 2003, Arbeitsstättenzählung 2001, adressbezogene Lokalisierung der Arbeitsstätten im GIS, eigene Berechnungen

Im gewidmeten Kerngebiet sind durchschnittlich rund 40 Personen pro Hektar beschäftigt. Dieser niedrige Wert weist auf die generell eher geringe Nutzungsdichte auch in den Stadt- und Ortskernen des Rheintales hin, aber auch auf die starke Durchmischung mit Wohnen. Hier bestehen ebenfalls Potenziale der Verdichtung, besseren Ausnutzung und urbanen Belebung der Kerne.

